

diplomatischen Korrespondenz —, daß die Frankfurter Bundesversammlung am 9. Mai dem Antrage Sachsens auf eventuellen Bundeschutz zustimmte. Gelegentlich taucht auch bei den den preußischen Absichten zuwiderlaufenden Mehrheitsbildungen in Frankfurt in der Öffentlichkeit die Vermutung auf, Bismarcks Stellung sei erschüttert. Schon glaubte man an ein kommendes liberales Ministerium in Preußen, das übrigens durch die Aufnahme nationaler und liberaler Forderungen Gesamtdeutschlands dem Prestige der Mittelstaaten eher abträglich gewesen wäre.

Für die Stimmung in Sachsen selbst mochte es wenig verschlagen, wenn am 15. Mai eine Chemnitzer Volksversammlung die Neutralität empfahl. Im großen und ganzen konnte Beust doch damit rechnen, daß wesentliche, ja entscheidende Teile der sächsischen Bevölkerung hinter ihm standen. Daß man gleichwohl mit Vorsicht von Regierungsseite vorging und möglichst Demonstrationen in jeder Richtung zu vermeiden bestrebt war, erhellt aus der Tatsache, daß die für den 1. Mai in Aussicht genommene Enthüllung eines Denkmals für König Friedrich August II. auf dem Dresdner Neumarkte vorher mit der Begründung abgesagt wurde, „um eventuellen Manifestationen im Volke nach der einen oder anderen Seite vorzubeugen“. König Johann selbst mag bei aller Bundestreue gelegentliche Zweifel darüber empfunden haben, ob nicht ein Ausweg der Neutralität gangbar sei; hat es doch Beust immerhin für notwendig erachtet, noch am 16. Mai seinem königlichen Herrn die Unmöglichkeit dieser Lösung vor Augen zu stellen. Dabei betonte er mit klugem Appell an den Juristen in Johann, daß es Neutralität zwischen Bundesgliedern im Konfliktsfalle nach dem geltenden Bundesrecht überhaupt nicht gäbe, und daß auch gegebenenfalls Österreich nur als Bundesglied, nicht als Verbündeter zu Hilfe gerufen werden könne.

Karl v. Weber erinnert sich in seinen Aufzeichnungen eines Gesprächs mit König Johann unter vier Augen. Weber hatte seinem königlichen Herrn dargelegt, daß ein gutes Gewissen und die Überzeugung getaner Pflicht in schwerer Zeit auch körperlich aufrecht und kräftig

---

sich sehr kriegsmutig, sehr überzeugt von der Notwendigkeit des Krieges, der durch die Intriguen des Herrn v. Beust unvermeidlich geworden sei, und von dem guten Recht Preußens, das zum Kriege gezwungen werde — und das war beachtenswert, eben weil der Mann von der Leipziger Messe kam“. Bei diesem Berichte bliebe, abgesehen von der zweifellos richtigen Feststellung des schlechten Messengeschäfts infolge der unsicheren politischen Lage, immer noch die Frage offen, ob der jüdische Berichterstatter sich im gleichen Sinne geäußert hätte, wenn er auf einer sächsischen Bahnstrecke gefahren wäre und sich mit einem sächsischen Politiker unterhalten hätte.